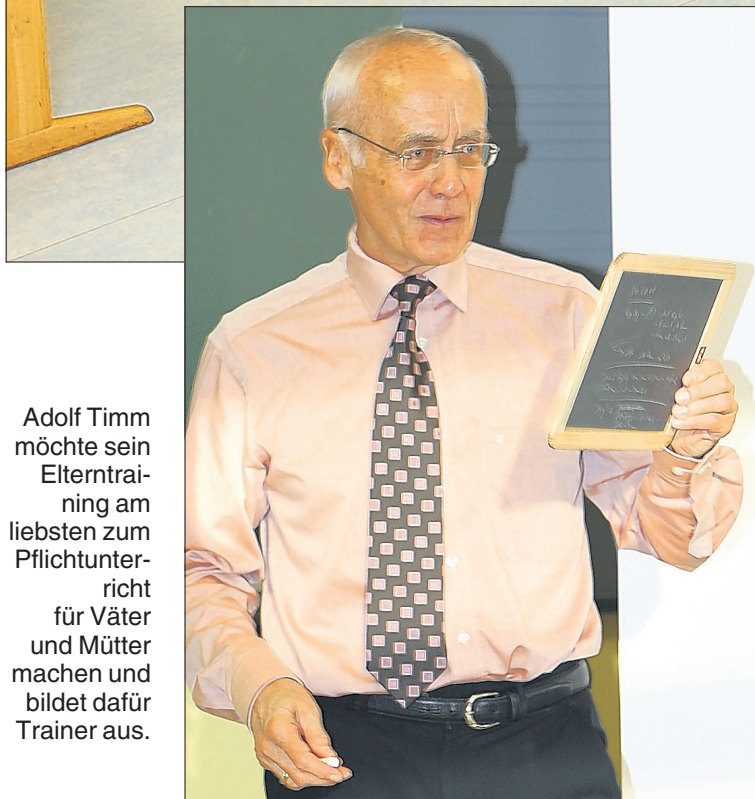


Eltern auf der Schulbank



Fotos: Wolfgang Maxwiliat



Adolf Timm möchte sein Elterntraining am liebsten zum Pflichtunterricht für Väter und Mütter machen und bildet dafür Trainer aus.

Aufmerksame Schüler: Beim Elterntraining im Musiksaal der Bad Schwartauer Grundschule Cleverbrück lernen Eltern, wie sie zum Schulerfolg ihrer Kinder beitragen können.

Um die richtige Schulform und bessere Bildung wird in Deutschland hart gerungen und gestritten. Der Pädagoge Adolf Timm wählt einen anderen Ansatz: Er holt die Eltern zurück auf die Schulbank.

VON REGINE LEY

Es ist reichlich lange her, man fremdelt ein bisschen, aber irgendwie ist die Situation doch vertraut: Das Heft aufgeschlagen, den Stift parat, im Rucksack ein Pausenbrot. Es riecht nach Staub und Kreide. Als der ältere Herr vorn an der Tafel über die randlose Brille hinab schweigend auf die Stuhlreihen blickt, verstummt das Geraschel und Gemurmel – wir sind wieder dort, wo wir alle vor zwanzig, dreißig Jahren einmal gesessen haben: zurück auf der Schulbank.

Der Musiksaal der Grundschule Cleverbrück in Bad Schwartau ist gut gefüllt, gut zwei Dutzend Mütter und Väter sind an diesem Samstagmorgen gekommen, um zu lernen, wie sie ihre Kinder am besten durch die Schulzeit begleiten – als privater Lerncoach und persönlicher Motivationstrainer. Das Elterntraining steht unter der Überschrift „Richtig motivieren – besser lernen“ und ist Teil 2 eines Programms, das Adolf Timm, ehemals Schulleiter der Europaschule Timmendorfer Strand, entwickelt hat.

Timm ist überzeugt, dass in den endlosen Bildungsdiskussionen um den richtigen Weg

zu besseren Lernerfolgen die Eltern vergessen werden: „Sie tragen viel mehr zu Lernfreude und Leistung der Kinder bei als Schulen und Pädagogen. Wir müssen sie deshalb unbedingt mit ins Boot holen.“

Die Pisa-Studie gibt ihm recht, demnach ist der Schulerfolg zu 50 Prozent abhängig vom Elternhaus, also davon, wie stark sich Eltern zu Hause für die schulische Entwicklung ihrer Kinder engagieren. Der Bielefelder Jugendforscher Klaus Hurrelmann plädiert seit langem für ein verbindliches Elterntraining und unterstützt das Konzept Adolf Timms, der Eltern „Die Gesetze des Schulerfolgs“ vermitteln möchte – 36 an der Zahl, das ist nicht wenig.

Offenbar haben wir hier heute noch eine Menge zu lernen.

Der erfahrene Pädagoge und langjährige Lehrer Timm macht erst einmal klar, dass Eltern ihre Sprösslinge nicht ständig antreiben müssten: „Kinder haben einen eingebauten Leistungsmotor: Sie sind neugierig und wollen die Welt entdecken. Das treibt sie an.“ Während der „Murmelpuppenrunde“ sollen seine erwachsenen Eleven sich nun austauschen und aufschreiben, wie sie die Lernfreude ihrer Kinder unterstützen – oder gelegentlich auch untergraben.

Schnell zeigt sich, dass im Alltag – zwischen Mittagessen, Hausaufgaben, Fußballverein und Klavierstunde –

Anspruch und Wirklichkeit guter Erziehung nicht immer deckungsgleich sind. „Mein Sohn bricht immer sofort in Tränen aus, wenn er merkt, er schafft etwas nicht. Mit Kritik kann er nicht gut umgehen“, erzählt Claudia Schulz. Eine andere Mutter berichtet, dass das Kind nur Hausaufgaben macht, wenn sie dabei ist.

Timm ist Profi, das hier ist sein Spielfeld, er hat die Klasse im Griff und zeigt, was er selbst vom ehemaligen Fußball-Bundestrainer gelernt hat und nun an seine Schüler weiterreichen möchte – das Konzept Klinsmann: „Von den Stärken ausgehen, nicht die Schwächen betonen, erreichbare Ziele setzen, Verant-

wortung für die eigene Leistung wecken, das Selbstvertrauen stärken“, steht nun in unseren Notizen.

Es sind keine neuen Erziehungsweisheiten, die Adolf Timm vermittelt, aber sie helfen, eigene Verhaltensweisen zu reflektieren und könnten im Idealfall etwas Druck von den Kindern nehmen, der in den Elternhäusern oft auf ihnen und dem Thema Schule lastet. „Ich finde es wichtig, auch mal andere Eltern zu hören, und habe gelernt, mein Kind zu nehmen, wie es ist“, fasst Sabine Steuernagel zusammen.

Auch Susanne Fleck-Simon, Lehrerin an der Grundschule Cleverbrück ist zufrieden. „Die Eltern sind sehr motiviert“, sagt sie, aber sie schränkt auch ein: „Diejenigen, denen wir das Elterntraining gerne ans Herz legen wollen, die erreichen wir nicht.“ Sie erlebe definitiv auch eine Generation schwacher Kinder und schwacher Eltern, die dringend der Unterstützung bei ihren Erziehungsaufgaben bedürften. Doch die haben hier heute nicht die Schulbank gedrückt.



Eltern unter sich: Der zweifache Vater Sven Jüngling (37) im Austausch mit Mona Rittel (35).

Aufmerksame Schüler: Interessiert lauschen Anja Duve (38), li., und Sabine Steuernagel (35) Lehrer Timm.



Altbekannt: Arteriosklerose

Schon die alten Ägypter hatten es am Herz: Spezielle Röntgenaufnahmen von Mumien zeigen, dass verkalkte Blutgefäße bereits vor 3500 Jahren ein weit verbreitetes Risiko für Infarkt und Schlaganfälle waren. US-Forscher schließen daraus, dass Arteriosklerose (Gefäßverkalkung) nicht, wie bisher angenommen, eine durch Stress und ungesunde Ernährung hervorgerufene Zivilisationskrankheit ist.

Liebeshormon steuert Gefühle

Das als „Liebeshormon“ bekannte Oxytozin kann nach einer israelischen Studie auch negative Gefühle wie Eifersucht und Hämstärken. „Wir gehen davon aus, dass das Hormon ein allgemeiner Auslöser für soziale Gefühle ist und positive wie negative Gedanken verstärken kann“, so die Forscherin Simone Sham-Tsoory von der Universität Haifa. Oxytozin wird im Körper während des Geburtsvorgangs sowie beim Sex freigesetzt.

Ozeane sind CO₂-Speicher

Die Ozeane schlucken massiv das Klimagas Kohlendioxid (CO₂): Während des gesamten Industriezeitalters speicherten die Weltmeere vom Menschen freigesetztes Kohlendioxid in großen Mengen. Das zeigen neue Berechnungen amerikanischer Forscher von der Columbia Universität. Die Wissenschaftler hatten anhand verschiedener Indikatoren wie etwa dem Salzgehalt die Verteilung menschengemachten Kohlendioxids in den Ozeanen rekonstruiert. Fazit: Die Aufnahme ist seit den 1950er Jahren als Reaktion auf den steigenden atmosphärischen Kohlendioxidgehalt dramatisch angestiegen. Vor allem der südliche Ozean ist ein bedeutender Speicher, der allein im Jahr 2008 etwa 40 Prozent des in den Meeren gespeicherten Kohlendioxids aufgenommen habe.

TBC-Forscher ausgezeichnet

Für die Verbindung von Grundlagenforschung mit Diagnostik und Therapie ist der Tuberkulose-Forscher Stefan Ehlers mit dem ersten Hamburger Wissenschaftspreis ausgezeichnet worden. Jährlich erkranken weltweit etwa zehn Millionen Menschen an Tuberkulose (Tbc). Für bis zu zwei Millionen Menschen verläuft die bakterielle Infektionskrankheit tödlich. Am Forschungszentrum Borstel sucht Ehlers nach Wegen, die Tbc-Erreger zu bekämpfen. Das Preisgeld von 100 000 Euro soll in die Einrichtung einer Teststation für neue Antibiotika investiert werden.

Kurznotiert